

+43 1 531 20-0  
Minoritenplatz 5, 1010 Wien

Herrn  
Präsidenten des Nationalrates  
Dr. Walter Rosenkranz  
Parlament  
1017 Wien

Geschäftszahl: 2025-0.496.990

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 2067/J-NR/2025 betreffend Psychische Belastungen bei Schülern durch soziale Isolation während der Lockdowns, die die Abgeordneten zum Nationalrat Sebastian Schwaighofer, Kolleginnen und Kollegen am 6. Mai 2025 an mich richteten, darf ich anhand der mir vorliegenden Informationen wie folgt beantworten:

Zu Frage 1:

- *Welche Daten liegen dem Bildungsministerium über psychische Erkrankungen oder Belastungen bei Schülerinnen und Schülern im Zeitraum der Lockdowns vor?*

Langfristige Beobachtungen zur psychosozialen Entwicklung der Kinder und Jugendlichen in Österreich erfolgen durch die regelmäßig im Vier-Jahres-Rhythmus durchgeführte HBSC-Studie (Health Behaviour in School-aged Children). Sie ist die größte europäische Kinder- und Jugendgesundheitsstudie und schafft eine gute Datengrundlage. Diese Studie wird in enger Kooperation mit dem Europabüro der WHO von einem interdisziplinären Forschungsnetzwerk aus 51 Ländern und Regionen vorgenommen. Beauftragt und finanziert wird die HBSC-Studie seit vielen Jahren vom Gesundheitsressort, das Bildungsressort unterstützt organisatorisch.

Für die im Schuljahr 2021/22 durchgeführte Studie wurden Daten von 7.099 Schülerinnen und Schülern der Schulstufen 5, 7, 9 und 11, also im Alter von 11 bis 17 Jahren, aus allen Bundesländern und Schultypen mit Ausnahme von Sonderschulen ausgewertet. Das Gesundheitsministerium veröffentlichte die Ergebnisse in der Broschüre „Psychische Gesundheit von österreichischen Jugendlichen, HBSC Factsheet 01 aus Erhebung 2021/22“ (<https://broschuerenservice.sozialministerium.at/Home/Download?publicationId=644&attachmentName=Psychische%20Gesundheit%20von%20%C3%96sterreichischen%20Jugendlichen%20PDFUA.pdf>).

Weitere einschlägige Berichte sowie vertiefende Factsheets zu relevanten Themen sind unter <https://www.sozialministerium.gv.at/Themen/Gesundheit/Kinder-und-Jugendgesundheit.html> abrufbar, wie etwa Daten zu Prävalenzen von häufigen psychischen Beschwerden, die bei Schülerinnen und Schülern seit 2010 durch die HBSC-Studie in der gleichen Form erhoben wurden, sowie deren Entwicklung über die Jahre.

Insgesamt lässt sich beinahe eine Verdoppelung der Schülerinnen und Schüler mit einschlägigen Beschwerdebildern feststellen. Allerdings ist bereits seit 2014 eine kontinuierliche Steigerung zu beobachten.

Zu Frage 2:

- *Gab es spezifische Erhebungen oder Studien zu Auswirkungen von sozialer Isolation während der Homeschooling-Phasen?*

Auf die Beantwortung der Parlamentarischen Anfragen Nr. 2054/J-NR/2025 und Nr. 2066/J-NR/2025, jeweils vom 6. Mai 2025, darf hingewiesen werden.

Zu Frage 3:

- *Welche Unterstützungsangebote wurden schulisch oder außerschulisch bereitgestellt, um psychische Belastungen bei Kindern und Jugendlichen frühzeitig zu erkennen und abzufedern?*

Die Schulpsychologie und Schulsozialarbeit wurden während der Pandemie personell aufgestockt, um Schülerinnen und Schülern in psychosozialen Belastungssituationen besser zur Seite zu stehen. Gleichzeitig wurden niederschwellige Beratungsangebote ausgebaut, etwa durch regelmäßige Sprechzeiten direkt an den Schulen.

Bereits im März 2020 wurde eine Schulpsychologie-Hotline eingerichtet, die zunächst zu festgelegten Zeiten erreichbar war und seit Oktober 2023 durch die Zusammenarbeit mit „Rat auf Draht“ rund um die Uhr verfügbar ist.

Die Beratungsstellen der Schulpsychologie blieben über die gesamte Zeit der Pandemie hinweg erreichbar. Während des ersten bundesweiten Lockdowns erfolgte die Beratung ausschließlich telefonisch und per E-Mail. Nach Anpassung der Maßnahmen konnten persönliche Gespräche unter Einhaltung der Hygienebestimmungen sowohl in den Beratungsstellen als auch in den Schulen stattfinden. Die personelle Aufstockung sowie die gesteigerte Präsenz von Fachkräften vor Ort, z.B. durch zusätzliche Sprechzeiten, sind mittlerweile fest im System verankert.

Ein weiteres wichtiges Unterstützungsangebot für psychologische und psychotherapeutische Beratungen und Behandlungen zur Bewältigung der psychosozialen Folgen der COVID-19-Pandemie bei Kindern und Jugendlichen stellt das Projekt „Gesund aus der Krise“ dar, das vom damaligen Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz initiiert wurde (<https://gesundausderkrise.at/>). Seit 1. April 2022

ermöglicht das Projekt Kindern und Jugendlichen bis zu 15 kostenfreie psychotherapeutische Sitzungen. Der schulpsychologische Dienst unterstützt gezielt bei der Zuweisung von Betroffenen zu diesem Angebot und trägt damit dazu bei, psychosoziale Folgen der Pandemie abzufedern.

Darüber hinaus wurde die Initiative „Gönn dir“ ins Leben gerufen. Es handelte sich bei „Gönn dir“ um motivierende, selbst- und resilienzstärkende Online-Angebote u.a. von Künstlerinnen und Künstlern, Sportlerinnen und Sportlern, Psychologinnen und Psychologen, Entspannungstrainerinnen und -trainern sowie Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter. Das pädagogische Ziel der Initiative bestand darin, Schülerinnen und Schüler in ihrer (Lern-)Motivation und ihrem Durchhaltevermögen zu stärken. Das Konzept zur Initiative wurde durch das damalige Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, dem Kooperationspartner ORF und unter Einbindung der Schulpsychologie sowie Feedback aus dem Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie entwickelt.

**Zu Frage 4:**

- *Wie wurde die psychische Gesundheitslage von Schülern während der Lockdowns systematisch erhoben und dokumentiert?*

Einerseits erfolgte ein Monitoring der Schulpsychologie-Hotline, bei dem der Grund der Anrufe sowie die Inhalte der telefonischen Beratungen erfasst wurden. Andererseits wurden im Rahmen der Tätigkeitsberichte der Schulpsychologie die Einzelfallarbeit sowie dokumentierte Beratungsfälle ausgewertet. Dadurch zeichnete sich ein klarer Trend zu einer steigenden und zunehmend komplexeren Einzelfallarbeit ab.

**Zu Frage 5:**

- *Welche langfristigen Maßnahmen sind geplant, um psychische Folgen der Isolation aufzuarbeiten und zu behandeln?*
  - a. *Welche Mittel werden dafür veranschlagt?*

Seit 2022 wurden vom damaligen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung gemeinsam mit den Ländern Initiativen gestartet, um mehr psychosozial geschultes Personal (u.a. Schulpsychologie, Schulsozialarbeit) an den Schulen verfügbar zu machen. Seit dem Start der Initiative im Schuljahr 2022/23 wurden EUR 14 Mio. zusätzlich investiert und dadurch weitere Unterstützungskräfte angestellt. Im Bereich der Schulpsychologie konnte dadurch der Personalstand um 20% erhöht werden. Die Gesamtressourcen für psychosoziale Unterstützungssysteme sind um rund 40% gestiegen.

Mit Beginn des Schuljahres 2023/24 wurde vom damaligen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung eine Kooperation mit *Rat auf Draht* gestartet, sodass die bundesweite Hotline der Schulpsychologie täglich von 0-24 Uhr zur Verfügung stand. Bei Bedarf konnte eine direkte Verbindung mit dem schulpsychologischen Dienst in den

jeweils zuständigen Beratungsstellen hergestellt werden. Seit Jänner 2024 wird zusätzlich eine Online-Video/Chatberatung zu schulpsychologischen Themen angeboten.

Weitere Maßnahmen des Bundesministeriums für Bildung zur Stärkung der psychosozialen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen sind:

- Verstärkte Sensibilisierung und Professionalisierung der Lehrpersonen in der Aus- und Fortbildung an Pädagogischen Hochschulen im Bereich mentaler Gesundheit, um Schülerinnen und Schüler psychosozial unterstützen und rasch an andere Beratungssysteme weiterverweisen können;
- Aufnahme der Gesundheitskompetenzen in die Lehrpläne in Form überfachlicher Kompetenzen;
- Schulentwicklungsbegleitung, Webinare, Knowhow-Transfer und Materialbereitstellung im Bereich der mentalen Gesundheit seitens der GIVE-Servicestelle Gesundheitsförderung an Österreichs Schulen;
- Durchführung einer Train-the-Trainer-Modulreihe zur schulischen Gesundheitsförderung für Führungskräfte und für Schulentwicklungsberaterinnen und -berater sowie Entwicklung eines Peer-Programms.

Darüber hinaus werden die Planstellen für die Schulpsychologie und für die Schulsozialarbeit in den kommenden Jahren stufenweise aufgestockt. Zudem sollen die Präventionsmaßnahmen für psychische Gesundheit durch ein gezieltes Workshop-Angebot gestärkt werden.

#### Zu Frage 6:

- *Wurden Unterschiede in den Belastungen zwischen Altersgruppen oder Schulformen festgestellt?*
  - a. *Wenn ja, welche?*

Eine differenzierte Analyse nach Altersgruppen oder Schulformen liegt dem Bundesministerium für Bildung nicht vor. Auf Basis des Tätigkeitsberichts der Schulpsychologie für das Schuljahr 2021/22 ([https://www.schulpsychologie.at/fileadmin/upload/schulpsychologie/Schulpsychologie\\_2022\\_final.pdf](https://www.schulpsychologie.at/fileadmin/upload/schulpsychologie/Schulpsychologie_2022_final.pdf)) lässt sich feststellen, dass schulpsychologische Interventionen bei individuellen Krisen von Schülerinnen und Schülern insgesamt zugenommen haben. Erfasst wurden beispielsweise Fälle von Traumatisierungen, suizidalen Gedanken, Selbstverletzungen, depressiven Verstimmungen, Angststörungen oder familiären Konflikten. Damit zeigt sich insgesamt eine steigende Tendenz in den psychischen Belastungen von Kindern und Jugendlichen.

Wien, 4. Juli 2025

Christoph Wiederkehr, MA



